

Universitätsbibliothek Bern

Jahresbericht 2020

5.5.2023



Universitätsbibliothek Bern Jahresbericht 2020

Inhalt



Rückblick—S. 3



Projekte—S. 8



Zahlen—S. 18



Finanzen—S. 24



Veranstaltungen—S. 26

Rückblick 2020



Einleitung

Das Jahr 2020 wird allen zweifelsohne noch lange in Erinnerung bleiben, in erster Linie natürlich wegen der Corona-Pandemie, die alle Lebensbereiche beeinflusst und eingeschränkt hat. Das war in der Universitätsbibliothek Bern (UB) nicht anders: Praktisch von einem Tag auf den anderen stellte sie ihren Betrieb um und baute die digitalen Dienstleistungen in kurzer Zeit markant aus. Wo die Bibliotheken noch geöffnet bleiben konnten, war die Nutzung nur mit Einschränkungen und unter Einhaltung strenger Schutzkonzepte möglich. Das vergangene Jahr forderte von Kundinnen und Kunden wie Mitarbeitenden einiges an Flexibilität und Veränderungsbereitschaft. Insgesamt erfuhr Universität und Universitätsbibliothek durch Corona einen zusätzlichen Digitalisierungsschub.

Der Wandel hin zu verstärkter Digitalisierung von Dienstleistungen, Prozessen und Kommunikation sowie zu verstärkter Vernetzung ist für die Bibliotheken nicht neu. Er schlägt sich in den meisten zentralen Projekten und Vorhaben der UB nieder. Mit der Betriebsaufnahme von *swisscovery*, der Suchplattform für die wissenschaftlichen Bibliotheken in der Schweiz, konnte ein für die Bibliotheken wichtiges nationales Kooperationsprojekt realisiert werden. Damit sind praktisch alle wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz stärker vernetzt, und der Zugriff auf deren Informationsangebot ist vereinheitlicht.

Auch bei der *Retrodigitalisierung* konnte die UB erhebliche Fortschritte erzielen – nebst der laufenden Zeitungsdigitalisierung und der Digitalisierung für nationale Plattformen vor allem durch den Start der Kooperation mit Google Books. Intensiv wurde auch am *Ausbau der digitalen Forschungsinfrastrukturen* gearbeitet. Und selbstverständlich trägt die *neue UB-Strategie* für die Jahre 2021–24 den zentralen Herausforderungen des digitalen Wandels Rechnung: «digital – offen – nachhaltig – vernetzt» sind die Stichworte, an denen sich die UB in den kommenden Jahren orientieren wird.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie zu diesen Themen und Projekten ausführlichere Informationen. Die UB leistete aber natürlich deutlich mehr: Sie nahm sich auch den täglichen Informations-, Support-, Infrastruktur- und Arbeitsanforderungen von Studierenden, Lehrenden und Forschenden der Universität und der PH Bern sowie eines breiteren Publikums an. Das war nur möglich dank dem grossen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 2020 in besonderem Masse gefordert waren. Dafür sei ihnen sowie weiteren beteiligten Personen und Institutionen herzlich gedankt.

Mit diesem Jahresbericht verabschiede ich mich als Direktor der UB Bern. Ende Juli 2021 gehe ich in Frühpension, um mich anderen Projekten zu widmen. Ich danke allen von Herzen, denen ich in meinen zwölfteinhalf Jahren an der UB Bern (davon sechs Jahre als Direktor) begegnen und mit denen ich zusammenarbeiten und mich austauschen durfte. Sie haben mein berufliches wie persönliches Wirken vielfach bereichert.

Niklaus Landolt
Direktor

Corona – Die UB im Ausnahmezustand

Die Universität Bern stellte im März 2020 auf digitale Lehre um, schloss ihre Gebäude und schickte ihre Mitarbeitenden ins Homeoffice. Nach Lockerungen im Sommer verschärfte sie aufgrund der entsprechenden Entscheide der nationalen und kantonalen Behörden Ende des Jahres mit der zweiten Welle ihre Massnahmen erneut.

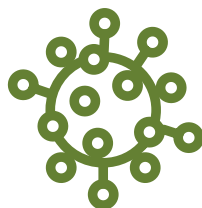
Ab dem 17. März 2020 waren alle Standorte der UB geschlossen. Es fanden keine Präsenzveranstaltungen (Schulungen, Beratungen, kulturelle Veranstaltungen und Führungen) statt. Erst knapp zwei Monate später, am 11. Mai 2020, erfolgte eine sukzessive Öffnung, zuerst mit einem Ausleih-Pickup in der Bibliothek Münster-gasse. Am 8. Juni konnten unter Einhaltung strenger Schutzkonzepte die Lesesäle der UB wieder öffnen, allerdings mit reduzierter Platzzahl und bis Ende Juni nur für Hochschulangehörige (Uni und PH). Ab dem 26. Oktober 2020 waren die Lesesäle – weiterhin mit eingeschränktem Platzangebot – erneut nur für Hochschulangehörige zugänglich, auch mussten alle Präsenzveranstaltungen wieder abgesagt bzw. virtuell durchgeführt werden. Seit dem 12. Oktober galt zudem an den Lernarbeitsplätzen Maskentragpflicht.

Die UB reagierte mit verschiedenen Massnahmen auf den ersten Lockdown. Der Postversand von Bibliotheksmedien wurde in kurzer Zeit ausgebaut. Während normalerweise rund 200 Pakete pro Monat per Post verschickt werden, waren es zwischen Mitte März und Ende Mai 2020 rund 8'200 Bücherpakete. Parallel bauten wir die Kapazitäten für den elektronischen

Dokumentenlieferdienst aus und erweiterten das digitale Informationsangebot (v. a. E-Books). Schulungen und Kundenberatungen wurden virtuell durchgeführt und Publikumsveranstaltungen wie z. B. «Buch am Mittag» als Podcast zur Verfügung gestellt.

In hohem Masse betroffen war die interne Kommunikation. Praktisch von einem Tag auf den anderen wurden Sitzungen und Besprechungen in den digitalen Raum verschoben, und die Mitarbeitenden arbeiteten – wo immer möglich – von zuhause aus. Dafür musste nicht nur die nötige technische Infrastruktur bereitgestellt werden, sondern die Mitarbeitenden hatten sich an andere Formen der Kommunikation zu gewöhnen. Auf allen Ebenen erforderten die immer wieder neuen Rahmenbedingungen und Massnahmen viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

→

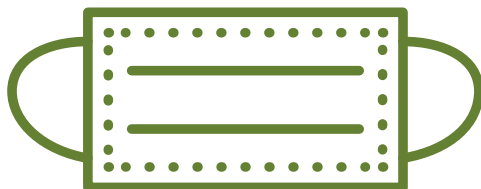


Eine interne Umfrage hat ergeben, dass sich die Mitarbeitenden im Grossen und Ganzen gut auf die neue Situation einstellen konnten. Die Möglichkeit, vermehrt im Homeoffice zu arbeiten, wurde als positive Errungenschaft angesehen, und auch die Effizienz war durch Homeoffice meist nicht beeinträchtigt. Zudem erwies sich der rasche Aufbau eines internen digitalen Weiterbildungsangebots vor allem für jene Mitarbeitenden als sinnvoll, die im Homeoffice nicht genügend Arbeit hatten.

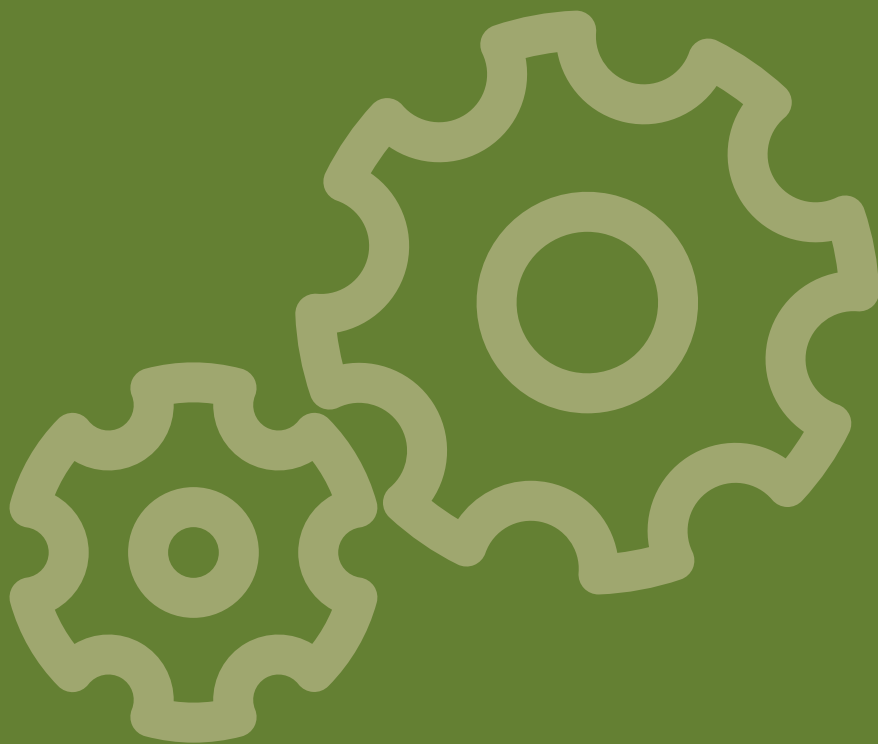
Belastend blieb im Lockdown teilweise die Arbeit vor Ort. Dies vor allem im Dezember mit dem *Go Live* von *swisscovery* und dem damit einhergehenden deutlich erhöhten Volumen im Kundensupport. Von der

Kundschaft, vor allem den Hochschulangehörigen, erhielt die UB vorwiegend positive Rückmeldungen, während Personen, die nicht direkt mit der Universität und der PH affiliert sind, viel stärker von den Einschränkungen betroffen waren und sich auch entsprechend kritisch äusserten.

Die im Zuge der Pandemie getroffenen Massnahmen haben somit auch diverse positive Aspekte offenbart: Sie haben gezeigt, dass die UB in einer Krisensituation gut funktioniert, sich den veränderten Rahmenbedingungen anpassen und die Dienstleistungen umstellen kann. Im Weiteren wurden digitale Entwicklungen beschleunigt, die ansonsten langsamer vonstattengegangen wären. Diese Errungenschaften werden Bestand haben.



Projekte 2020



«digital – offen – nachhaltig – vernetzt» – Die Strategie 2021–2024

Ende 2020 lief die Strategieperiode 2017–2020 der Universitätsbibliothek Bern aus. Die Direktion begann Ende 2019 mit der Erarbeitung der Strategie 2021–2024. Die Geschäftsleitung analysierte in mehreren Workshops die bisherige Strategie, das Umfeld der UB sowie die Herausforderungen, die vor ihr liegen. Daraus formulierte sie die zentralen Stossrichtungen und die strategischen Hauptziele. Der Prozess wurde eng begleitet von der Zentralen Bibliothekskommission der Universität Bern (ZeBU) und dem Kader der UB. Zudem wurde das Personal mit einer Befragung und durch regelmässige Information involviert. Anfang Dezember 2020 verabschiedete die ZeBU die neue Strategie der UB.

Die neue Strategie gibt aus der Perspektive der UB Antworten auf die zentralen Herausforderungen des digitalen Wandels mit seinen vielfältigen Implikationen auf Informationsversorgung, technologische Innovation, Arbeitsprozesse, Vernetzung und Kooperation. In diesem Kontext sieht sich die Universitätsbibliothek auch bedeutsamen Veränderungen in Lehre und Forschung gegenüber, nicht zuletzt in Richtung offene Wissenschaft (*Open Science*). Auch die neue *Swiss Library Service Platform* (SLSP) ist ein wichtiger Faktor, der die Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken, den Kundenservice und die internen Prozesse nachhaltig beeinflussen wird.



Vor diesem Hintergrund hat sich die UB vier strategische Schwerpunkte gesetzt, die sich durch die Stichworte «digital – offen – nachhaltig – vernetzt» zusammenfassen lassen. Mit den daraus abgeleiteten Zielen und Massnahmen wird die UB bis 2024 das digitale Informationsangebot (mit Schwergewicht *Open Access* und Ausbau digitale Infrastrukturen im Bereich Forschungs- und Publikationsunterstützung) vorantreiben und die digitalen Fähigkeiten von Mitarbeitenden und Anspruchsgruppen fördern. Physische und digitale Dienstleistungen sollen möglichst ohne Einschränkungen und nachhaltig verfügbar werden, und Partizipation und Kooperation nach innen und aussen soll dem Ziel dienen, Ressourcen zu schonen, Wissen gemeinsam aufzubauen, zu nutzen und zu teilen.

Neue Bibliotheksplattform *swisscovery*

Am 7. Dezember 2020 erfolgte nach fünfjähriger Vorbereitungszeit der produktive Start der nationalen Bibliotheksplattform *swisscovery*. Betrieben wird *swisscovery* von der *Swiss Library Service Platform* (SLSP), einer von 15 Hochschulinstitutionen (darunter die Universität Bern) getragenen, nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft. Durch *swisscovery* wird der Bestand wissenschaftlicher Informationen (rund 40 Millionen Bücher, Serien, Zeitschriften und Non-Book-Materialien sowie mehr als 3 Milliarden elektronische Artikel) von aktuell 470 wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz einsehbar gemacht.

SLSP löst mit *swisscovery* bisherige Verbünde und Rechercheplattformen wissenschaftlicher Bibliotheken ab und bedeutet für die wissenschaftliche Informationsversorgung der Schweiz einen grossen Sprung. Die Kundschaft hat nicht nur eine enorme Datenmenge in einem einzigen System verfügbar, sondern kann sich schweizweit von rund 170 Bibliotheken Bücher per nationalem Kurier liefern lassen. Mit *swisscovery* haben die wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz das bisher grösste Kooperationsprojekt realisiert. Durch die komplexe Zusammenführung von Daten aus mehreren Systemen, dem Aufbau eines nationalen Kuriers und der Mehrsprachigkeit weist das Projekt auch im internationalen Vergleich Pioniercharakter auf. SLSP wird – nach einer Konsolidierungsphase im 2021 – seine Dienstleistungen für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Zukunft ausbauen, auch soll der Kreis

der teilnehmenden Bibliotheken erweitert werden.

Die Implementierung von SLSP an der UB Bern erfolgte unter dem Projektnamen *Gleiswechsel*. Das Kernteam des Projekts setzte sich aus acht Personen zusammen und leitete drei Teilprojekte (System & Daten; Services; Personal, Prozesse & Organisation). Fünf so genannte *Functional Experts* (FEx) und eine wachsende Zahl an Bibliotheksmitarbeitenden begleiteten das Kernteam in den Jahren 2019 und 2020.

Die Arbeiten im Jahr 2020 waren – wie üblich bei solchen Projekten – von einer zunehmenden Intensität geprägt. Zum einen galt es, nach der dritten Testmigration die Daten zu prüfen und zu bereinigen, vor allem aber wurde das System in enger Zusammenarbeit mit SLSP konfiguriert. Die UB Bern war dabei für die eigene institutionelle Zone zuständig, welche Verwaltung und Zugriff auf die Metadaten der Universität und der PH Bern sowie der Bibliotheken von *swissmedic* und der Universitäten Psychiatrischen Dienste (UPD) steuert. Zum anderen mussten bisherige Betriebsabläufe angepasst, die Schulung der Mitarbeitenden koordiniert und die Einführung der Kundschaft ins neue Rechercheportal geplant und umgesetzt werden. Während rund vier Monaten nach dem Betriebsstart wurde auch das bisherige System noch weiterbetrieben, weil Benutzerdaten aus Datenschutz- und technischen Gründen nicht migriert werden konnten.

Insbesondere die Phase vor und nach dem *Go Live* am 7. Dezember 2020 war

äusserst intensiv und erforderte von den Mitarbeitenden der UB ein hohes Mass an Einsatz und Flexibilität. Dies umso mehr, als die Einschränkungen wegen Corona die Einführung von *swisscovery* zusätzlich erschwerten. Auf nationaler Ebene war die UB durch die Mitwirkung in Expertengremien und im SLSP-Beirat sowie bei zahlreichen Fach- und Strategieentscheiden gefordert.

Das Personal der UB hat die Herausforderung des Systemwechsels und die hohe Arbeitsbelastung in den letzten Monaten des Jahres mit grossem Engagement bewältigt. Dabei galt es nicht nur, die erwähnten Arbeiten zu erledigen und das Arbeitsumfeld neu zu organisieren, sondern auch, die verschiedenen Tücken und Fehler eines naturgemäss zu Beginn nicht perfekten Systems kennenzulernen und zu bewältigen. Der Kundschaft begegneten unsere Mitarbeitenden mit Sachkompetenz, der nötigen Ruhe und Geduld, um trotz verschiedener Startschwierigkeiten eine möglichst hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen.

—



Erfolgreiche Verhandlungen mit Grossverlagen

Seit 2018 verhandelt eine Delegation von *swissuniversities*, in der auch die UB Bern vertreten ist, mit den grossen Zeitschriftenverlagen *Elsevier*, *Springer Nature* und *Wiley Blackwell* über sogenannte *Read & Publish*-Verträge. Damit soll die Transformation des wissenschaftlichen Publikationswesens zu *Open Access* unterstützt werden. Die Verhandlungen mit den übrigen Verlagen werden ausschliesslich durch das Konsortium der Hochschulbibliotheken geführt, folgen jedoch denselben Prinzipien und Zielsetzungen.

Swissuniversities konnte sich 2019 mit den beiden Verlagen *Wiley* und *Elsevier* inhaltlich und finanziell weitgehend einigen und Absichtserklärungen unterzeichnen. Mit *Springer Nature* befand man sich zu Beginn des Jahres 2020 in einem vertragslosen Zustand, da der Lizenzvertrag bis Ende 2019 befristet war und man sich nicht auf eine neue Vereinbarung einigen konnte.

2020 konnten nun die Verhandlungen mit *Elsevier* und *Springer Nature* erfolgreich abgeschlossen werden. Mit beiden Verlagen wurden *Read & Publish*-Vereinbarungen mit einer Laufzeit von drei bzw. vier Jahren unterzeichnet. Dadurch haben die Angehörigen aller Institutionen von *swissuniversities* jederzeit Zugang zum gesamten Zeitschriftenportfolio der beiden Grossverlage. Zudem können die Forschenden dieser Institutionen Veröffentlichungen in den meisten Zeitschriften im *Open Access* ohne weitere Gebühr vornehmen. Allerdings gibt es noch gewichtige Ausnahmen: So sind

beispielsweise bei *Elsevier* die Titel von *Cell Press* (z. B. *The Lancet*) sowie diverse Titel von anderen Gesellschaften und bei Springer unter anderem die Zeitschriften der Marke *Nature* nicht Teil der Publikationsvereinbarungen. Mit *Wiley Blackwell* konnten trotz Absichtserklärung die Verhandlungen 2020 nicht abgeschlossen werden.

Die Ergebnisse der Verhandlungen bilden einen Zwischenschritt in Richtung 100 Prozent *Open Access* beim wissenschaftlichen Publizieren in der Schweiz. Es haben sich dabei zwei wesentliche Dinge gezeigt: Zum einen wurde deutlich, dass mit der nötigen Geschlossenheit und Beharrlichkeit der Schweizer Hochschulen auch im internationalen Vergleich erfreuliche Ergebnisse erzielt werden können. Zum anderen zeigten sich die Hochschulen und deren Bibliotheken für den Fall eines vertragslosen Zustands gut vorbereitet. Die UB Bern baute für diesen Fall den Dokumentenlieferdienst durch zusätzliche Angebote (*autodoc*) aus, verbesserte den Zugriff auf *Open-Access*-Publikationen (Plattformen, *Plug-Ins*) und intensivierte die Kommunikation. Letztlich mussten diese Alternativen aber nicht in Anspruch genommen werden, da der Verlag *Springer Nature* den Zugang zu seinen *Journals* trotz Vertragsunterbruch nicht sperrte.

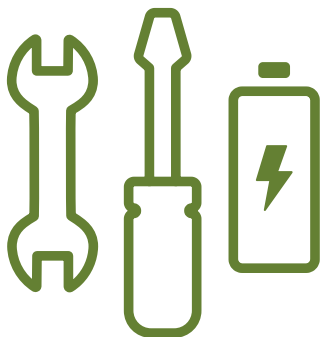
—

Neue Dienstleistungen für die datenbasierte Forschung

Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie der Universität wurde der Bibliothek eine Stelle bewilligt, die sich um den Aufbau neuer Dienstleistungen auf dem Gebiet *Digital Scholarship* kümmert. Damit sind Dienstleistungen gemeint, die Forschende bei der Arbeit mit Text- und Bilddaten unterstützen.

Voraussetzung für diesen Paradigmenwechsel von der textbasierten zur datenbasierten Forschung ist die hohe Verfügbarkeit von digitalem Material (Texte und Bilder) in den Bibliotheken aufgrund der rasant voranschreitenden Digitalisierung. Im Bibliothekskontext wird diese neue Sicht auf den Bestand auch als *Collections as Data* bezeichnet.

Mit der neu geschaffenen Stelle will die Universitätsbibliothek mit den technologischen Entwicklungen Schritt halten und eigenes wie auch fremdes digitales Material adäquat bereitstellen. Dazu sollen einerseits nötige Werkzeuge und Infrastrukturen angeboten und andererseits Forschung und Lehre beratend und vermittelnd unterstützt werden.



Bevor mit neuen Forschungsmethoden und computergestützten Auswertungsverfahren (*Data Mining*, *Machine Learning*) jedoch eine wissenschaftliche Analyse grosser Datenmengen vorgenommen werden kann, müssen verstreute Daten gesichtet, zusammengeführt, aufbereitet, vereinheitlicht, normalisiert und zur Verfügung gestellt werden. Für den zentralen Zugriff auf diese digitalen Daten und Werkzeuge plant die UB den Aufbau eines Portals.

Die auf dem Portal zur Verfügung gestellte Werkzeugkiste soll niederschwellig und auf einfache Art die Nutzung neuer Forschungsmethoden ermöglichen. In der *Digital Toolbox* werden über den Softwaredienst *GitHub* vorgefertigte Ausschnitte aus Computerprogrammen (Skripts) zur Verfügung gestellt, die Hilfestellungen im Umgang mit Daten bieten, etwa bei der statistischen Auswertung von numerischen Daten, bei der Verarbeitung von Bilddateien und PDFs, bei der Datenvisualisierung oder bei der Nutzung von Webressourcen. Die Programmcodes bestehen aus verschiedenen Skript- oder Auszeichnungssprachen wie zum Beispiel *Python*, *Jupyter Notebook* oder *R-Markdown* und werden laufend ausgebaut und in Schulungen integriert.

Die UB hat sich darüber hinaus zum Ziel gesetzt, ihre Massnahmen zur Retrodigitalisierung voranzutreiben und eine Plattform für die Präsentation und Nachnutzung der Digitalisate zu erstellen.

—

Mehr Ordnung in der Forschung

Im Jahr 2018 starteten zwei neue digitale Projekte: Das eine befasst sich mit dem Ausbau von Dienstleistungen zum Forschungsdatenmanagement inklusive eines neuen Repositoriums für Forschungsdaten. Das andere Projekt hat den Aufbau eines Forschungsinformationssystems (CRIS) für die Universität Bern zum Ziel.

Die Dienstleistungen zur Unterstützung der Forschenden beim Forschungsdatenmanagement sind bereits heute gut etabliert. Zum Angebot gehören Hilfestellungen für das Schreiben von Forschungsdatenmanagementplänen (*DMP Writing Labs*), Veranstaltungen für Kurzinformationen (*Coffee Lectures*) und Schulungen zu (fast) allen Aspekten des Forschungsdatenmanagements. Darüber hinaus gibt es ein Angebot zur Begutachtung von Forschungsdatenmanagementplänen.

In jeder Phase eines Forschungsprojekts – von dessen Entwurf über die Antragstellung bis zur Publikation der Daten und zu deren Archivierung – spielt das Forschungsdatenmanagement eine zentrale Rolle. Um die thematische Breite sowie die Vielfalt an Fragestellungen und Bedürfnissen bewältigen zu können, sind Kollaborationen essenziell. Das *Open-Science*-Team der UB arbeitet deshalb intensiv mit den Fachreferaten und mit anderen universitären Einheiten wie dem *Science IT Support* oder den *Digital Humanities* zusammen, aber auch mit entsprechenden Abteilungen anderer Hochschulen und mit dem schweizerischen Netzwerk für Forschungsdaten-support.

Nebst dem Aufbau umfassender Unterstützungsangebote für das Forschungsdatenmanagement umfasst das Projekt auch den Aufbau eines Repositoriums, das die Publikation von Forschungsdaten erlaubt. Partner für diesen Projektteil ist die *Clinical Trials Unit* der Universität Bern.

Im zweiten Projekt wird ein sogenanntes Forschungsinformationssystem (*Current Research Information System CRIS*) aufgebaut, das der Erfassung und Publikation von Informationen zu Forschungsprojekten an der Universität Bern dient. Die Informationen zu den Projekten können mit den zugehörigen Publikationen und Forschungsdaten verknüpft werden, so dass ein vollständiger Überblick über die Forschungsprojekte und die zugehörigen Ergebnisse möglich wird. Der Projektpartner für dieses Projekt ist das Vizerektorat Forschung.

Die Nutzung der freien Software *DSpace* macht es möglich, dass das Repositorium für Forschungsdaten und das Forschungsinformationssystem in einer einzigen Anwendung, dem *BORIS Portal*, zusammengefasst werden können. Dadurch müssen sich die Forschenden nur in ein System einloggen, um sowohl Forschungsdaten als auch Projektinformationen zu erfassen.

Die Integration des bereits seit acht Jahren bestehenden institutionellen Repositoriums der Universität Bern (*BORIS Publications*) wird im Sommer 2021 erfolgen. *BORIS Portal* wird damit zu einem umfassenden Informationsportal für die Forschung an der Universität Bern werden.

—

Digitalisierung auf allen Plattformen

Die UB Bern engagiert sich seit 20 Jahren dafür, historische Bestände zu digitalisieren und damit leichter zugänglich zu machen. Die meisten digitalisierten Drucke werden auf einer der folgenden nationalen Plattformen präsentiert:

Für *e-rara* wurden 2020 rund 44'000 Seiten digitalisiert. Neben Inkunabeln, Liedflugschriften des 17. Jahrhunderts, Bernensia und ausgesuchten Drucken des 19. Jahrhunderts lag der Fokus auf Adressbüchern der Stadt Bern. Die Ausgaben aus dem 19. Jahrhundert sind bereits seit einigen Jahren online. Nun folgen sämtliche Bände bis 1950, inklusive der zusätzlichen Karten und Pläne, die mit einer Spezialkamera aufgenommen und dann an der richtigen Stelle des digitalisierten Buchs eingefügt werden.

Um herauszufinden, wer früher an einem bestimmten Ort wohnte, wem ein Haus gehörte oder welche Geschäfte bestanden, sind Adressbücher wahre Fundgruben. Sie werden von Forschenden und von weiteren interessierten Leuten regelmässig als Quelle genutzt. Dieser Bestand wird im Verlauf des Jahres 2021 online verfügbar sein.

Für die Schweizerische Osteuropabibliothek wurden weitere Werke aus der Sammlung *Rossica Europeana* hochgeladen und Archivalien für die Plattform *e-manuscripta* bereitgestellt. Karten, Helvetica und Drucke aus der Sondersammlung «Jacques Bongars» gehörten zu den am häufigsten bestellten Volltexten oder Einzelseiten, die von unseren Kunden über den Service *eBooks on Demand* bestellt wurden.

Ende Jahr konnte ein neuer, speziell für das Digitalisieren von Büchern konzipierter Scanner angeschafft werden. Der halb-automatische V-Buchscanner kann gebundene Objekte in einem Öffnungswinkel von 120 Grad digitalisieren. Da nun in einem Scanvorgang beide Seiten gleichzeitig aufgenommen werden und die Scanzeit mit zwei hochauflösenden Kameras nur wenige Sekunden beträgt, erreicht das Gerät eine hohe Produktivität.

Für die Plattform *e-periodica* läuft die Digitalisierung des «Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern» 1832–1999, der gedruckten Ausgabe der Protokolle des Kantonsparlaments. Dieser Titel umfasst rund 200'000 Seiten, die 2020 von einer externen Firma gescannt wurden. 2021 wird das digitalisierte Tagblatt auf *e-periodica* publiziert. Auch dieser Titel wird eine Fundgrube sein für alle, die sich für das politische Geschehen im Kanton Bern interessieren. Neben Debatten um neue Gesetze enthält das Tagblatt Diskussionen rund um Streiks und andere Konflikte, welche die Öffentlichkeit im Kanton Bern beschäftigten.

Das Projekt *Google Books* ist 2020 operativ gestartet mit dem Ziel, rund 100'000 Seiten Monografien aus dem Bestand der UB Bern, die zwischen 1700 und 1895 erschienen sind, von Google digitalisieren zu lassen. Bis Ende 2020 hat rund ein Sechstel die Produktion durchlaufen, wegen des Corona-Lockdowns deutlich weniger als geplant.

—

Digitale Bildbetrachtung ohne Schranken

Vor zehn Jahren entstand das *International Image Interoperability Framework* (IIIF, gesprochen «Triple-Ei-F») und wird heute weltweit von zahlreichen Museen, Bibliotheken und Archiven getragen. Über vier Programmierschnittstellen (APIs) ermöglicht das *Framework* die Erzeugung von IIIF-konformen Objekten, die institutionsübergreifend ausgetauscht und in unterschiedlichen Bildbetrachtern (*Viewer*) dargestellt werden können. Der Vorteil liegt auf der Hand: Institutionen mit eigenen Digitalisierungsprojekten brauchen sich nicht weiter um die Programmierung eines eigenen Bildbetrachters zu kümmern, denn alle IIIF-kompatiblen Bilder können mit einem IIIF-fähigen Viewer standortunabhängig betrachtet werden.

Professor Tobias Hodel von der Philosophisch-historischen Fakultät initiierte in der UB die Entwicklung einer auf IIF beruhenden technischen Infrastruktur für den Austausch und die Präsentation von Bildern für das Projekt *hallerNet*. Hierbei handelt es sich um eine Editions- und Forschungsplattform, welche mehrere Sammlungen aus der Übergangszeit zwischen 1700 und 1850 miteinander verbindet. Sie wurde im Auftrag der *Albrecht von Haller-Stiftung* erstellt.

Erste Gespräche mit *hallerNet* zeigten rasch, dass vor allem technisch versiertes Personal gebraucht würde. Als Projektziel wurde die Entwicklung und Bereitstellung einer öffentlich zugänglichen und IIIF-konformen Schnittstelle für Bilder und deren Präsentation definiert. Weiter war ein Import-Service für Bilder sowie eine

webbasierte Anwendung zur Administration von Infrastruktur und Benutzerrechten gefordert.

Die Arbeit begann im Juni 2020. Nach Festlegung der Anforderungen an die Software fanden regelmässige Austauschtreffen mit *hallerNet* statt, um die jeweils nächsten Schritte zu planen. Der Prototyp der Infrastruktur wird im März 2021 zur Verfügung stehen.

Das Projekt bietet der UB die Chance, bestehendes technisches Know-how zu vertiefen und eine neue Dienstleistung für Forschende aufzubauen. Es schafft zudem die Grundlage, um künftig auch eigene UB-Digitalisate sowie Bilder anderer universitärer Einheiten mit IIIF anzubieten (auf einer Plattform mit entsprechender Funktionalität).



DerBund online – Meilenstein der Digitalisierung

«Der Bund», eine der wichtigsten Zeitungen der Schweiz, ist neu bis ins Jahr 1850 zurück digitalisiert und auf der Plattform *e-news-paperarchives.ch* online und frei zugänglich. Über 800'000 Seiten können seit Dezember 2020 gelesen und im Volltext durchsucht werden. Der Verein Zeitungsdigitalisierung im Kanton Bern hat in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Bern, der Schweizerischen Nationalbibliothek und der Espace Media AG die historischen Ausgaben der Zeitung digitalisiert.

«Der Bund» gehört seit 1850 zu den wichtigsten Tageszeitungen in der Stadt Bern. Die Zeitung wurde vom Verleger Franz Louis Jent (1810–1867) gegründet, der die Schwerpunkte der Berichterstattung auf nationale Themen legte. Der Titel war dabei Programm, um den 1848 gegründeten Bundesstaat aus Sicht der Hauptstadt gegen konservative Kräfte zu unterstützen. Die Zeitung war freisinnig-liberal ausgerichtet, seit 1958 bezeichnet sie sich als «unabhängige liberale Tageszeitung». Ab 1925 nahm sie mit dem Sportteil und einer Frauenseite neue Themen in die Berichterstattung auf. Durch die Fusion anderer Zeitungen im Kanton Bern zur «Berner Zeitung BZ» 1979 und mit der Wirtschaftskrise um 1990 geriet der Bund in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Verlegerfamilie verkaufte die Aktienmehrheit 1992 an Medienkonzerne. Damit ging die Ära des «Bund» als Familienunternehmen zu Ende.

Die Zeitung erschien 1850–1965 an sieben Tagen pro Woche, seither an sechs Tagen. 1890–1967 gab es sogar jeweils

eine Morgen- und Abendausgabe. 1920–2009 lag der Zeitung am Wochenende «Der kleine Bund» als Kulturteil bei. 1951 modernisierte der Bund die Druckschrift und wechselte von der Frakturschrift zu einer besser lesbaren lateinischen Schrift (Antiqua). Zudem veränderte sich das Erscheinungsbild ab den 1950er Jahren mit der Verwendung von grösseren Titeln, mehr Fotografien und Karikaturen.

Seit der digitalisierte «Bund» online ist, erhielt die UB zahlreiche positive bis begeisterte Rückmeldungen von Personen, die für private Recherchen oder als Forschende in diesem grossen Fundus an Presstexten auf spannende Informationen gestossen sind. Die «Bund»-Redaktion berichtete im Rahmen einer Artikelserie zu ihrem 170-Jahr-Jubiläum im Dezember 2020 ausführlich über die digitalisierte Zeitung.

Das Scanning der Bieler Zeitungen 1850–1995 und des «Journal du Jura» 1876–1995 mit knapp einer Million Seiten wurde im Herbst 2020 abgeschlossen. Nun werden diese Zeitungen strukturiert und in einen Volltext umgewandelt. Dieses Projekt wird Ende 2021 beendet sein.

Zur «Berner Tagwacht» 1893–1997 liegen ebenfalls Scans im TIFF-Format vor. Die weitere Verarbeitung wird 2021 gestartet. Zudem laufen Vorbereitungen zur Digitalisierung der Burgdorfer Zeitungen 1831–2004. Nach Abschluss dieser Projekte werden drei Millionen historische Zeitungsseiten aus allen Regionen des Kantons Bern digital und frei zugänglich sein.

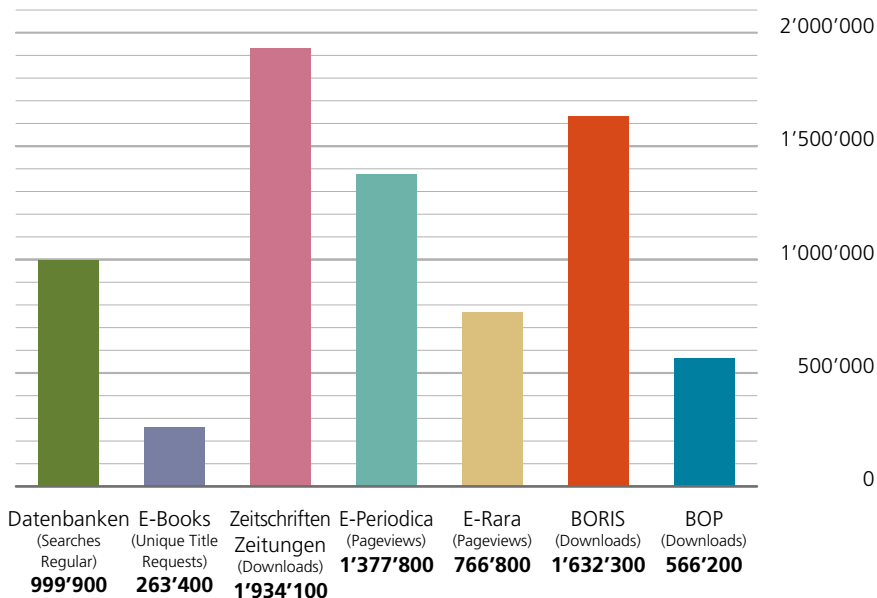
—

Zahlen 2020



Nutzung ausgewählter E-Medien 2020

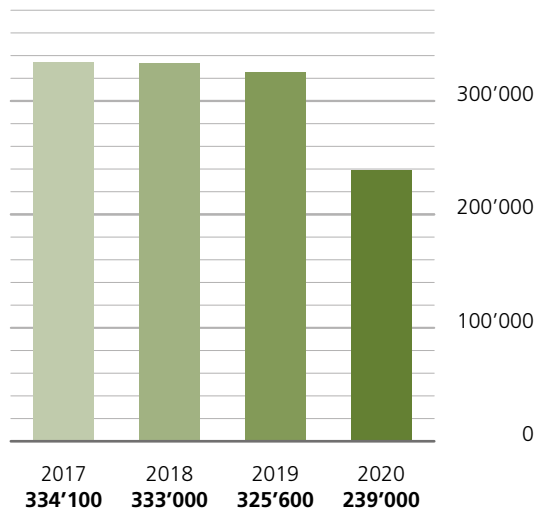
Die Nutzung des digitalen Angebotes der UB Bern ist erfreulich hoch und wächst weiter. Die Nutzungszahlen der verschiedenen E-Medienarten sind angesichts unterschiedlicher Zählmethoden aber nur bedingt vergleichbar. Zudem lassen sich einige Zahlen nicht mehr in Beziehung setzen zu den Vorjahreszahlen, weil das Bundesamt für Statistik ab 2020 die Erfassung der Statistikzahlen neu definiert und vereinheitlicht hat. Dafür wird es künftig möglich sein, die Zahlen besser mit anderen Bibliotheken zu vergleichen.



Print-Ausleihen UB 2017 bis 2020

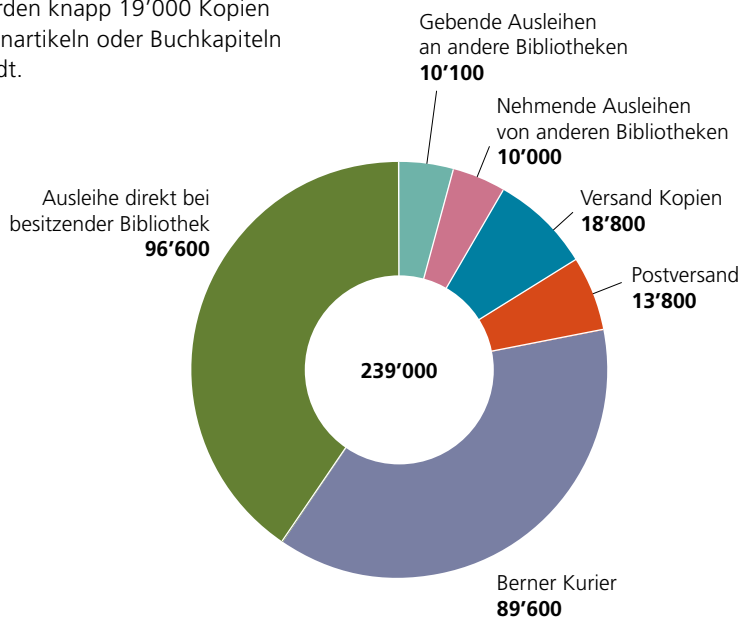
Die Printausleihen (ohne Verlängerungen) waren in den vergangenen Jahren bei rund 330'000 Ausleihen. Im Jahr 2020 sind die Printausleihen aber um mehr als 80'000 Ausleihen zurückgegangen, was einerseits auf die Corona-Pandemie und andererseits auf den Wechsel zu SLSP zurückzuführen ist.

Wegen Corona waren zeitweise die Bibliotheken geschlossen und der Kurier eingestellt, so dass die Ausleihe nur stark eingeschränkt möglich war, entweder via Postversand oder über ein Pickup-Fenster an der Münstergasse. Wegen dem Wechsel auf das neue Bibliothekssystem Alma war es im Herbst zudem für eine gewisse Zeit nicht möglich, Medien auszuleihen.



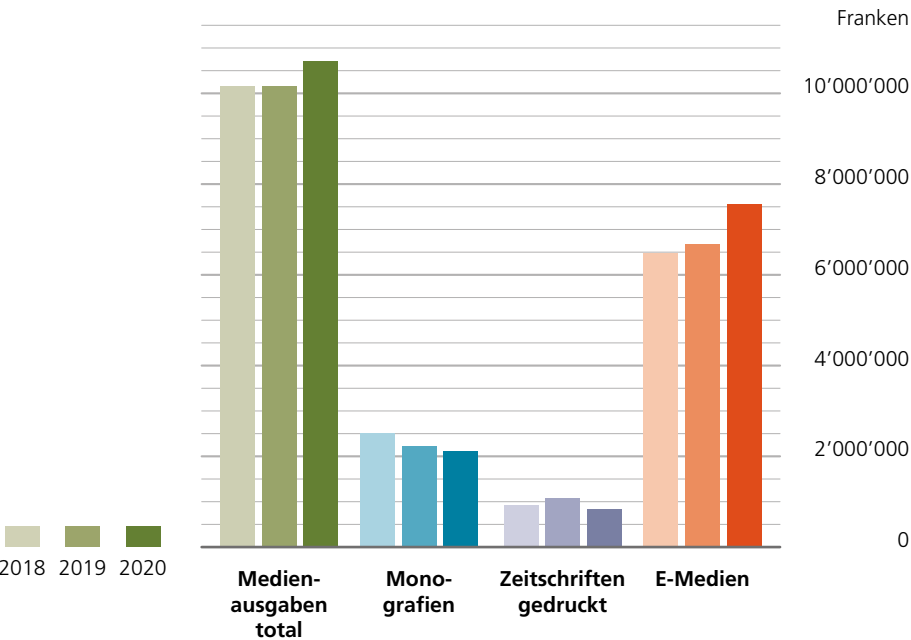
Print-Ausleihen 2020 nach Art der Ausleihe

Die Grafik zeigt, wie 2020 die 239'000 physisch ausgeliehenen Medien (Print-Ausleihen ohne Verlängerungen) die Bibliothek verlassen haben. Der weitaus grösste Teil der Medien wurde entweder direkt bei der Bibliothek, die das Medium im Bestand hat, abgeholt, oder mit dem Berner Kurier an den gewünschten Abholstandort gebracht. Etwa 20'000 Medien fallen auf die nehmende und gebende Ausleihe/Fernleihe. Dieser interbibliothekarische Leihverkehr war 2020 wegen Corona deutlich tiefer als in den Vorjahren, dafür hat der Postversand um fast das Sechsfache zugenommen. Schliesslich wurden knapp 19'000 Kopien von Zeitschriftenartikeln oder Buchkapiteln via Mail versandt.



Medienausgaben pro Medienart 2018 bis 2020

Im Jahr 2020 sind die Medienausgaben gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Der Anstieg erklärt sich nicht nur aus dem Ankauf neuer Titel, sondern beruht auch auf der anhaltenden Teuerung bei den elektronischen Medien. Seit einigen Jahren ist eine Verlagerung der Medienausgaben weg von den Print-Beständen hin zu den elektronischen Medien zu beobachten. Dies entspricht der zunehmenden Bedeutung elektronischer Angebote gegenüber Print-Medien.



Ausgewählte Zahlen 2020

Anzahl Bibliotheken

19

Aktive Benutzende

19'990

Bibliotheksbesuche
(Schätzung wegen Corona)

760'000

Mitarbeitende

290

Vollzeitstellen
(Vollzeitäquivalente)

202

Medienerwerbskosten

10'705'070

davon Erwerbskosten
elektronische Dokumente

7'557'680

Publikumsarbeitsplätze

2'850

Medienangebot

4'131'980

davon Druckschriften

4'059'920

Führungen und Schulungen

525

Ausleihen
(mit Verlängerungen)

596'070

davon Ausleihen
an andere Bibliotheken

10'130

davon Ausleihen
von anderen Bibliotheken

10'010

Versand
Zeitschriften-Artikel

18'790

Suchabfragen in Daten-
banken (Searches Regular)

999'870

Nutzung von Zeitschriften-
und Zeitungsartikeln (UIR)

1'934'140

Nutzung von eBooks (UTR)

263'360

Zugriffe auf BOP
(Downloads)

566'240

Zugriffe auf BORIS
(Pageviews)

4'300'830

Zugriffe auf E-Rara
(Pageviews Berner Titel)

766'830

Zugriffe auf E-Periodica
(Pageviews Berner Titel)

1'377'820

Zugriffe auf DigiBern
(Pageviews)

280'350

Finanzen 2020



Finanzen

Aufwand	Grundmittel 2020	Drittmittel 2020
Personalaufwand	21'126'900	1'697'800
Sachaufwand	11'474'100	1'675'800
davon IT-Kosten (ohne Aleph)	1'001'700	500
davon Kosten Aleph	194'500	
davon Medienerwerbskosten	9'077'600	1'074'100
davon Erwerbskosten E-Medien	7'364'300	948'500
Total	32'601'000	3'373'600

Ertrag	Grundmittel 2020	Drittmittel 2020
Grundmittel	31'040'500	
Andere öffentliche Beiträge		1'730'000
Private Beiträge		2'300
Selbsterwirtschaftete Mittel	1'413'500	1'878'400
EO-Rückerstattungen	147'000	2'300
Total	32'601'000	3'613'000

Der Personalaufwand macht wie in den Vorjahren rund zwei Drittel der Kosten aus, der Sachaufwand einen Drittel. Bei den Drittmitteln betrug der Beitrag der Bürgergemeinde an das Zentrum Historische Bestände 1,6 Millionen Franken. Dafür bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich.

Der Bibliotheksbereich Recht und Wirtschaft verbuchte nur die Personalkosten, die Juristische Bibliothek zusätzlich auch die Sachkosten auf den Kostenstellen der UB. Die übrigen Sachkosten laufen auf den Kostenstellen der Fakultäten. Der Bibliotheksbereich Medizin und Naturwissenschaften verbucht nur rund die Hälfte seiner Sachkosten auf den UB-Kostenstellen, beim Bibliotheksbereich Theologie und

Geisteswissenschaften sind es nur die Basisbibliothek Unitobler, die Schweizerische Osteuropabibliothek und die Bibliothek Mittelstrasse, die ihre Personal- und Sachkosten auf UB-Kostenstellen verbuchen.

—

Veranstaltungen 2020



Veranstaltungen UB 2020

Das Berichtsjahr 2020 war – wenig überraschend – für die Veranstaltungen der UB Bern ein schwieriges Jahr. Die *Museumsnacht*, an der die UB unter dem Titel «Wo bin ich? Und wohin geht's?» spannende Veranstaltungen zu Themen wie Reisen, Landkarten oder Orientierung angeboten hätte, wurde wie so vieles andere wegen der Corona-Pandemie abgesagt.

Die Saison der Veranstaltungsreihe *Text! Berner Literatur im Gespräch* konnte mit den Gästen Roland Reichen (Januar) und Ben Vatter (Februar) gerade noch abgeschlossen werden. Der Start der Saison 2020/2021 musste dann aber verschoben werden. Das Gespräch mit Giuliano Musio wurde im November als Podcast-Veranstaltung durchgeführt.

Die Referate der Reihe *Buch am Mittag* konnten bis Anfang März durchgeführt werden. Die Referate, die für April, Mai und Juni geplant waren, wurden auf die Saison 2020/21 verschoben. Diese startete im Herbst 2020 und konnte als Jubiläumssaison (25 Jahre *Buch am Mittag*) nicht wie

geplant gefeiert werden. Mit einer reduzierten Anzahl Plätze war der Saisonauftakt noch vor Publikum möglich, die folgenden Referate mussten dann aber als Podcast-Veranstaltungen durchgeführt werden.

In der Reihe *Berner Literatur im Film* mussten die Termine von März, April, Mai und November abgesagt werden. Im September und Oktober konnten zwei Filmabende («E Nachtlang Fülland» und «Studers erster Fall») mit einer reduzierten Anzahl an Plätzen durchgeführt werden.

«*Aprillen in der Bibliothek Münsterergasse*» fiel ebenso aus wie die Veranstaltung mit der ungarischen Klangpoetin und Performance-Künstlerin Kinga Tóth und die Matinee mit *Les Solistes de Berne*.

Fokus Forschung konnte im Februar noch wie geplant als Präsenzveranstaltung gestartet werden. Die Termine ab März wurden dann aber in die folgende Saison verschoben.

Das Zentrum Historische Bestände zeigte in der Bibliothek Münsterergasse ab Anfang März die Ausstellung «*Schöpfkarte. Landesbeschreibung im Alten Bern*». Die Ausstellung und die zahlreichen Rahmenveranstaltungen mussten aber unterbrochen und auf August bis Oktober 2020 verschoben werden.

Die Schweizerische Ost-europabibliothek SOB organisierte ihre jährliche Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Geographischen Institut der Universität zum Thema «*Umweltwandel in Osteuropa*». Zwei der sechs Vorträge konnten hybrid durchgeführt werden, die anderen vier rein digital. Alle sechs Veranstaltungen sind online als Videopodcasts verfügbar. Die interdisziplinäre und internationale Reihe wurde im Rahmen des Programms «Förderung Interdisziplinäre Veranstaltungen» (FIV) der Universität Bern unterstützt.

Tätigkeiten der Personalkommission

Die Personalkommission hat sich 2020 zu vier Kommissionssitzungen getroffen. Kommissionsmitglieder haben an insgesamt 61 Bewerbungsgesprächen teilge-

nommen. Teilnahmen an Konfliktvermittlungsgesprächen gab es 2020 keine. Mitte Februar organisierte die Personalkommission eine Führung durch die

Gastronomie des Inselspitals Bern, an der 18 Mitarbeitende teilnahmen. Weiter Personalanlässe konnten wegen Corona nicht durchgeführt werden.

Geschenke

Die Universitätsbibliothek Bern bedankt sich herzlich für alle Schenkungen, die sie 2020 entgegennehmen durfte. Neben vielen kleineren Geschenken erhielt sie:

- Eine Sammlung vorwiegend belletristischer Literatur (23 Bände) des 17. bis frühen 20. Jahrhunderts. (Geschenk der Familie Lanz-Lagnaz, Burgdorf)

- Neun überwiegend theologische Werke des 17. bis 19. Jahrhunderts. (Geschenk von Elsbeth Böniger, Gümligen)

- Leupold, Jacob: *Theatrum machinarum hydrotechnicarum*. Das ist: Schau-Platz der Wasser-Bau-Kunst..., Leipzig: Christoph Zunkel 1724–1726. (Geschenk von Willy Schenk, Worblaufen)

- Leupold, Jacob: *Theatri statici universalis sive Theatrum staticum*. Das ist: Schau-Platz der Gewicht-Kunst und Waagen..., Leipzig: Christoph Zunkel 1724–1726. (Geschenk von Willy Schenk, Worblaufen)

- Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, nach Johannes Piscators Übersetzung, Bern: Haller 1842. (Geschenk von Tobias Studer, Schüpfen)
-

Sponsoren

Die Universitätsbibliothek Bern dankt folgenden Personen und Institutionen herzlich für ihre grosszügigen Zuwendungen im Jahr 2020:

- Der Burgergemeinde Bern für den hohen jährlichen Betrag an das Zentrum Historische Bestände.

- Frau Anne-Marie Münger, Bern, für die grosszügige Spende an die Buchpatenschaften.
-

Impressum

Redaktion
Martin Kraut

Gestaltung und Satz
Les graphistes, Bern

DOI 10.48350/156288
Lizenz: Text CC BY
Icons © UB Bern
Bern 2021

